

WELT SCHAU NUN

Konzept

Das Konzept des „Non Plus Ultra“ spiegelt das Metaphysische der Grenze wider. Einst war sie durch das mythologische Motiv der Säulen des Herakles klar definiert. Ein Ort der materiellen und immateriellen Welten, der dazu neigt sich in temporärer Fluktuation zu manifestieren. Gleichzeitig ist diese Grenze dazu in der Lage, das menschliche Bedürfnis vom Übertreten der Schwelle von Bekannten und der Logik, zu stillen.

In diesem fragilen Gefüge treffen Vergangenheiten, Gegenwarten und Zukünfte aufeinander. Sie verkörpern die Essenz multipler Ereignisse, die simultan im Verborgenen das Einstürzen der Zeit selbst offenbart. Dieser Zusammenbruch bildet den künstlerischen Nährboden für Parallelwelten, Utopien, Spekulationen, Decodierungen oder Verhüllungen.

Der Raum zwischen den Säulen des Herakles sind ein Ort der Unbeständigkeit und des Wandels, der uns daran erinnert nur Fragmente einer Ganzheitlichkeit wahrnehmen zu können. Indem wir uns diesem „Non Plus Ultra“ stellen, öffnen wir uns für neue Möglichkeiten zur Rezeption von Grenze.

Inhalt

Die Lehrveranstaltung „Non Plus Ultra“ zielt auf das Synthetische des erweiterten Begriffes der ‚Grenze‘ und ihrer Wahrnehmungen ab. Von unsichtbaren Linien innerhalb unserer Gesellschaft bis hin zu den materiellen und konzeptionellen Grenzen in der Kunst, werden Übergänge, Bruchstellen und Zwischenräume erkundet, die das Konzept der Grenze umgeben.

„Non Plus Ultra“ ist ein lateinischer Ausdruck, der wörtlich übersetzt ‚Nicht weiter jenseits‘ bedeutet und auf die griechische Sage der Säulen des Herakles verweist, die in der Antike als symbolische Grenze der bekannten Welt galten. Alle Bewegungen über diese Säulen hinaus waren riskant, spekulativ und experimentell. Auch wenn die Säulen in Realität zwei Felsen in der Straße von Gibraltar bezeichnen (Abb. 1) und diese seit Langem nicht mehr die uns bekannte Welt abgrenzen, hat die Relevanz einer intellektuellen Risikobereitschaft nicht an Bedeutung verloren.

Im wöchentlichen Wechsel zwischen Impulsvorträgen zu aktuellen Positionen der Kunst und Ausstellungsbesuchen, nähern wir uns an unterschiedliche Interpretationen des Begriffes an. Anhand dieser reflexiven Betrachtungsweisen eröffnen sich neue Rezeptionskanäle von ‚Grenze‘, die als Anknüpfung an die eigene künstlerische Praxis wirken können.

Ausgangspunkt und Prozess

Die Auseinandersetzung und die anschließende künstlerische Praxis welche sich mit dem synthetischen Begriff der Grenze beschäftigen sind im Rahmen der Lehrveranstaltungen ‚Vertiefung Kunstpraxis I‘ und ‚Vertiefung Kunstpraxis III‘ entstanden, welche im Wintersemester 2023/2024 zusammen mit Barbara Weinberger (PHD.) und Florian Hareter (PHD.) mit Studierenden des Lehramts Sekundarstufe Bildnerische Erziehung (CLUSTER MITTE) stattfanden.

AUSGANGSPUNKTE

Dafür wurde zunächst auf die Etymologie des ‚Non Plus Ultra‘ eingegangen sowie seine ursprünglich geografische Verortung näher erläutert. Anhand der Leitliteratur (Licht, 2006) näherten wir uns diesem Themenfeld auch auf bildungswissenschaftlicher sowie -historischer Ebene.

Im 26. Gesang des Inferno beschreibt Odysseus seine ewige Bestrafung, die auf seiner Überschreitung der Säulen des Herkules basiert (Abb. 2). Historisch markierten diese Säulen die äußerste Grenze der erkundeten Welt, wodurch die Trennlinie zwischen der antiken Mittelmeerküste (Abb. 3) und den unerforschten Weiten des Ozeans definiert wurde. Die Mythen um Atlantis (Abb. 4) dienten als kulturelles Narrativ und boten literarische Inspiration für Spekulationen über die Unbekannte.

Mit dem Zeitalter der Entdeckungen wandelte sich die symbolische Bedeutung der Säulen des Herkules. Das Motto ‚plus ultra‘ (weiter jenseits) in Verbindung mit Karl V. (Abb. 5) verkörperte einen paradigmatischen Wechsel von der Warnung vor den Gefahren der curiositas (= Neugierde / GEGENTEILIG STUDIOSITAS), wie Jahrhunderte zuvor von Dante (Abb. 6) dargestellt, zu einem Leitspruch für den Aufbruch in eine neue Ära. Diese Umwandlung manifestierte sich insbesondere im 16. und 17. Jahrhundert, besonders durch die Emblem-Literatur, die die Säulen des Herkules als Symbol für Entdeckungsexpeditionen und die Erweiterung des Weltwissens einsetzte.

CURIOSITAS UND STUDIOSITAS

Curiositas bezieht sich auf eine übermäßige Neugier oder Wissbegierde, die nicht immer im Dienste des nützlichen Wissens steht. Es ist eine Form der Neugier, die aus reinem Interesse an Neugierigkeiten oder Sensationen entsteht, ohne einen klaren Zweck oder Nutzen. In der mittelalterlichen Scholastik, insbesondere bei Denkern wie Thomas von Aquin (Abb. 7), wurde Curiositas negativ betrachtet. Es galt als Ablenkung von moralischen oder theologischen Studien.

Studiositas hingegen bezieht sich auf eine aufmerksame und gewissenhafte Neigung zum Studium und zur Wissenserwerbung. Es ist eine Art von Neugier, die durch ernsthafte Absicht und Interesse an sinnvollen, lehrreichen Themen gekennzeichnet ist. Positiv bewertet, galt Studiositas als Tugend. Thomas von Aquin betonte, dass Neugier im Dienste von tugendhaften Studien stehen sollte, um nützlich Wissen zu erlangen (Bierpus, 2017).

Der wissenschaftliche Fortschritt im 17. Jahrhundert, insbesondere durch Francis Bacon (Abb. 8), trug wesentlich zur Neugestaltung der methodischen Grundlagen der Naturwissenschaften bei. Bacon integrierte empirische Forschung und induktive Logik, wodurch er theoretische Grundlagen für die moderne Wissenschaft schuf, die nach wie vor die meisten Ansätze für künstlerische Praxis und Forschung bezeichnet. Die Säulen des Herkules wurden in diesem Kontext zu Symbolen des methodologischen Übergangs von alten zu neuen Erkenntnisansätzen, wie in den Titelkupfern von Bacons Veröffentlichungen illustriert (Abb. 9).

DEDUKTIV UND INDUKTIV

Die deduktive Logik folgt einem Top-down-Ansatz, bei dem allgemeine Prinzipien oder Annahmen zu spezifischen Schlussfolgerungen führen. Wenn die anfänglichen Prämissen wahr sind und die Logik korrekt angewendet wird, ist die Schlussfolgerung zwangsläufig wahr (Abb. 10).

Im Gegensatz dazu basiert die induktive Logik auf einem Bottom-up-Ansatz, bei dem spezifische Beobachtungen oder Erfahrungen zu allgemeinen Schlussfolgerungen führen (Abb. 11). Hier ist die Schlussfolgerung nicht zwangsläufig, sondern eher wahrscheinlich (DEDUKTION UND INDUKTION, O. D.).

PROZESS

Im Verlauf des Semesters wurden dann aktuelle Ausstellungen in verschiedenen Kunst- und Kulturinstitutionen in Linz als auch in Wien besucht. Die Exkursionen waren den Großteil der Zeit im selben Duktus strukturiert. Von den insgesamt drei Stunden Semesterwochenstunden in Präsenz waren die ersten beiden Stunden dafür gewidmet, den Studierenden eine autarke Besichtigung der Ausstellungen zu ermöglichen und dabei individuell anhand der vorkommenden Impulse individuell zu skizzieren, dokumentieren, reflektieren, sammeln etc.. Das letzte Drittel des Stundenkontingents wurde dann dafür verwendet sich in einer diskursartigen Gesprächsrunde über den Besuch und die eigene Arbeit auszutauschen. Die im Prozess entstandenen Arbeiten beziehen sich nicht alleine auf das Vorkommen des Themas der Grenze in den gezeigten Ausstellungen, sondern sind unter anderem auch Bestandteil einer intensiven Analyse und Auseinandersetzung mit der Institution an sich, der Architektur, der kunstschaffenden Personen und weiteren Parametern (Abb. 12 – 48).

Aufbauend auf diese prozessbegleitenden Arbeiten, die den Studierenden als Basis ihrer eigenen künstlerischen Praxis fungierten, entstanden die Abschlussarbeiten die in einer einwöchigen Ausstellung im Wissensturm Linz (24.01.2024 bis 31.02.2024) gezeigt wurden. Die studentischen Arbeiten können als ein Schmelztiegel aus Paraphrase, Abstraktion und Destruktion zwischen dem synthetischen Begriff der ‚Grenze‘, dem individuellen Prozess und der Materialität gesehen werden (Abb. 49 – 59).

Programm

wöchentlich von 11. Oktober 2023 bis 31. Januar 2024
jeweils von 10.00 - 13.00 Uhr
besuchte Institutionen

- OK Offenes Kulturhaus, Linz
- Lentos, Linz
- Schlossmuseum, Linz
- Francisco Carolinum, Linz
- MUMOK, Wien
- Belvedere21, Wien
- Valle Export Center, Linz
- besuchte Ausstellungen
- EVA & ADELE, The Present of the Future
- QUEER, Vielfalt ist unsere Natur
- HAUS-RUCKER-Co, Atemzonen
- FREMDE, Über den künstlerischen Zugang zum Anderen
- MARKUS HUEMER, Ich grüße meinen Vater, meine Mutter und ganz besonders meine Eltern
- HELMUTH GÖLLPOINTNER, Stahlstadt
- ÖSTERREICHS GRÖSSTE KORALLENFISCH, wächst weiter
- SOPHIA SÜSMEIER, Sanatorium Süßmilch
- KENNY SCHACHTER, Keep Hope Alive
- EXTENSIONS OF SELF, An Exchange of Human and Artificial Intelligence
- BENOIT PIERON, Monstra deliciosa
- ELISABETH WILD, Fantasiefarbk
- ADAM PENDLETON, Blackness, White and Light
- ON STAGE, Kunst als Bühne
- RENATE BERLMANN, Fragile Obsessionen
- ROBERT GABRIS, This space is too small for our bodies
- ÜBER DAS NEUE, Wiener Szenen und darüber hinaus
- ULRIKE HANSTEIN + DAGMAR SCHINK, Vortrag und Archivbegehung

verwendete Literatur

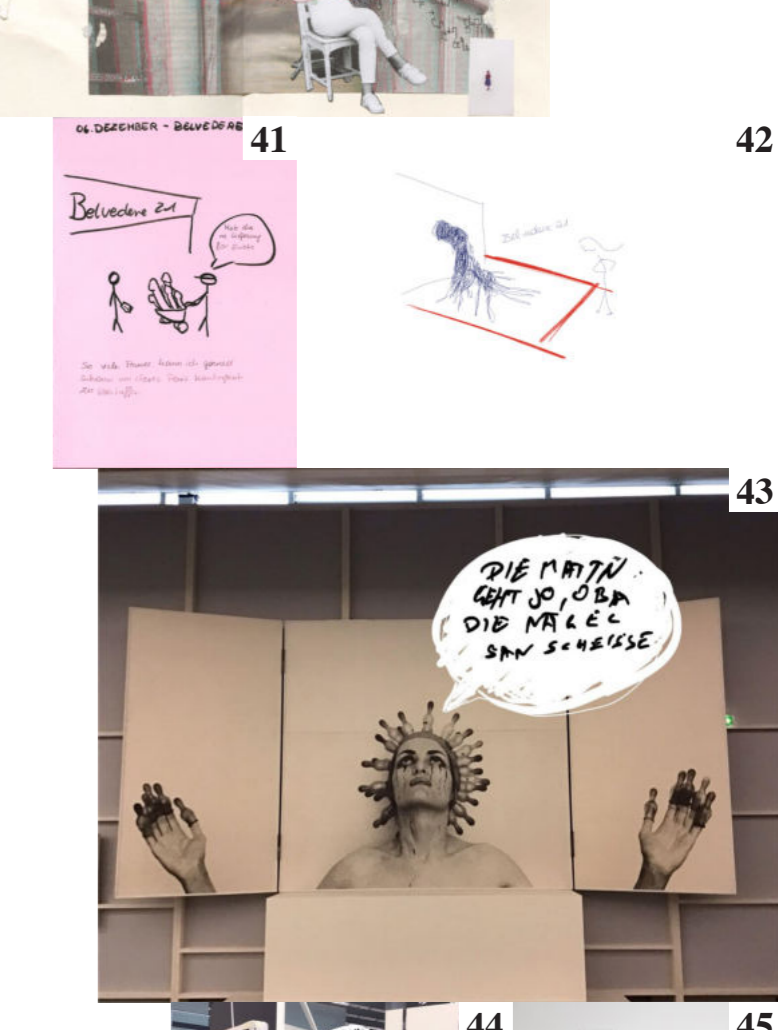
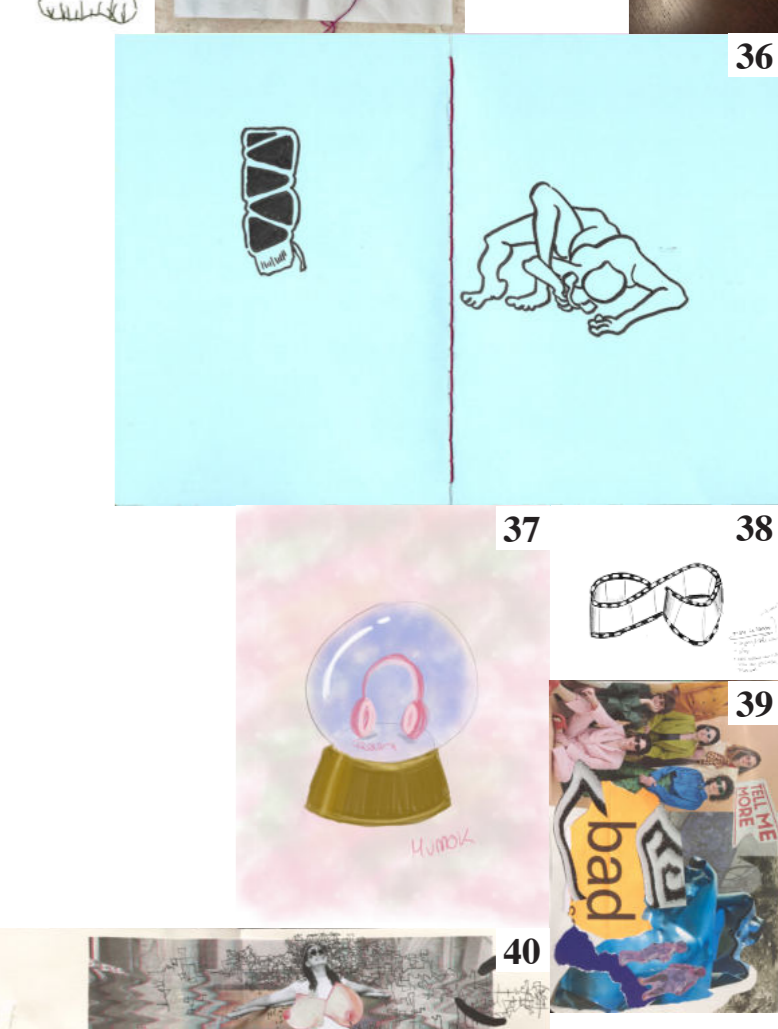
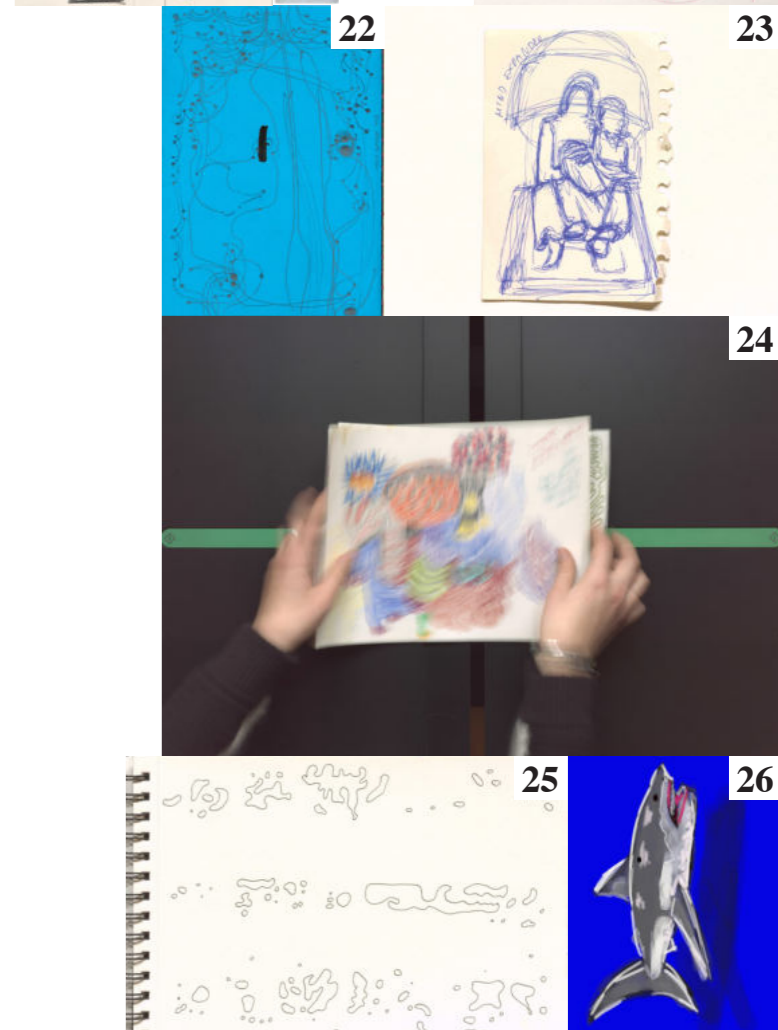
Licht, T. (2006). Zu Entstehung und Überlieferung der Nova Atlantis des Francis Bacon anlässlich ihrer Neuausgabe (Mailand 1996). In H., Wiegand (Hrsg.), *Stronae nataliciae. Neulateinische Studien, Wilhelm Kühnemann zum 60. Geburtstag* (S. 113-126). Heidelberg, Manutius

Hoye, W. J. (2003). Thomas von Aquin, Die Willbegierde [De studiositate]. <http://www.hoye.de/wahr/neugt.txt.pdf>

Martenstein, H. (2012, 6. Juni). Der Terror der Tugend. ZEIT ONLINE. <https://www.zeit.de/2012/24/DOS-Tugend/komplettansicht>

Deduktion und Induktion (o. D.). Universität Leipzig, Methodenportal. https://home.uni-leipzig.de/methodenportal/deduktion_induktion/

Bippus, E. (2017). Praktiken der Neugier. Die Verbindung von curiositas und studiositas. In E., Miklaucz, W., Berger (Hrsg.), *Neugier, mehr zeigen* (S. 21-40). Paderborn, Brill



Mitwirkende
Raphael Matej (Abb. 12, 17, 26, 28, 31, 43, 44, 48, 51, 57)
Lea Nauthlürter (Abb. 16, 18, 19, 24, 37, 42, 53)
Ermine Ozeolik (Abb. 13, 21, 23, 29, 34, 46, 52)
Anton Pütz (Abb. 14, 22, 27, 33, 36, 41, 45, 47, 58)
Alexandra Schinagl (Abb. 15, 25, 30, 32, 35, 39, 50)
Stefanos Wasilakis (Abb. 54)
Laura Wopalensky (Abb. 20, 40)

Barbara Weinberger
Florian Hareter

Abbildungen
1: Cubanito, https://upload.wikimedia.org/wikipedia/de/0/04/Gibraltar_von_La_Linea.jpg; 2: Arnold Böcklin, https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/4/4c/Arnold_Böcklin_-_Odysseus_and_Polyphemus.jpg; 3: <https://www.flickr.com/photos/nasa2/expire/9364207155/>; 4: Francis Bacon, 5: Christoph Amberg, 6: Domenico di Michelino, 7: Carlo Crivelli, 8: Unknown, 9: Francis Bacon, 10-11: <https://en-nrw-wpa.ku.de/journalistik/methoden/untersuchungsvorbereitung/verifikation-falsifikation/>
12-48: prozessbegleitende Notizen, Skizzen und Arbeiten der Studierenden
49-59: Ausstellungsansichten, Linz, Wissensturm 1. OG

Credits + Sonstiges
Konzept: Barbara Weinberger + Florian Hareter
Text: Florian Hareter
Grafik/Layout: Florian Hareter
Druckkosten: wurden mit freundlicher Unterstützung seitens der Privaten Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz getragen

PRIVAT PÄDAGOGISCHE HOCHSCHULE DER DIÖZESE LINZ

NON PLUS ULTRA

